Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 65. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 20. August (2. Sept.) 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

„Der Botschafter“ ist im Zeitungskiosk der Jekaterinoslawer Ausstellung am Hauptwege der Ausstellung, der Musikhalle schräg gegenüber, neben dem Pavillon der Narsan-Quelle zu haben.

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Allen Verwandten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, daß unser teurer Gatte, Vater und Schwiegervater

Kornelius Unruh,

langjähriger Lehrer der Ohrloffer Vereinsschule, nach langer Krankheit heute, am 18. August, sanft im Herrn entschlafen ist, die Beerdigung findet am 21. August auf Sagradowka statt.

Die trauernde Familie.

Vom Ministerium des Innern bestätigte

Hebammenschule

Zur Ausbildung von Hebammen I. und II. Grades.

Schülerinnen, welche die Schule absolviert und die Examen bestanden haben, erhalten ein Diplom I. oder II. Grades, je nach dem ihr Bildungsgrad ist. Für den I. Grad ist ein Zeugnis von 4 Klassen des Gymnasiums und für den II. Grad bloß Schriftkundigkeit (грамотность) erforderlich.

Gesuche von Personen, die in die Schule eintreten wollen, werden bis zum 1. September vom Direktor persönlich oder schriftlich entgegengenommen.

Direktor der Hebammenschule Dr. Leo Gerbilsky.

Jekaterinoslaw, Charkowskaja, Haus Schiffrin. 6

Berdjansk. 33

Realschule gegr. von P. P. Fast.

(vormals A. A. Neufeld).

Im Schuljahr 1910/11 wird die Realschule komplett, d. h. die 7. Klasse wird eröffnet. Beginn der Nach- und Aufnahmeexamen am 1. Sept. Anfang des Unterrichts am 9. September d. J. P. Fast.

Ohrloffer Zentralschule.

Aufnahmeprüfungen und Nachexamina am 23. und 24. Aug. Beginn des Unterrichts am 26. August.

3-2 Leit. Lehrer Joh. Bräul.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Chortitzer Mädchenschule

zum Schuljahr 1910/11 finden den 30. und 31. August d. J. statt Beginn des Unterrichts den 1. September. Eine eigens berufene erfahrene Lehrerin, die die Revaler Musikschule beendigt hat, erteilt auf Wunsch nach den Schulstunden Musikunterricht, wofür eine besondere Zahlung von 50 Rbl. pro Schuljahr an die Lehrerin zu entrichten ist. — Das Schulgeld beträgt, wie bisher 25 Rbl. jährlich und wird halbjährlich eingezahlt, beim Beginn der Schule im September die eine und im Januar die andere Hälfte.

Bei gänzlicher Mittellosigkeit der Schülerin haben sich die Eltern oder Angehörigen der Schülerin schriftlich an das Komitee der Schule um Erlassung oder Ermäßigung des Schulgeldes zu wenden.

7 Die leitende Lehrerin.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke

13 des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.

Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunde von 10—12 u. von 6—8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 64e.

— Spezialarzt —

für Magen-, Darm-, Leber-, Blut- und Stoffwechselkrankheiten (Blutarmut) Zuckerkrankheit, Gicht, Fett-

30-17 sucht, Rheumatismus.

Dr. S. Eigensohn.

Sprechstund. 9—12, 5—7, Sonntag 10—2. Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko №61, Quartier 4

Dr. J. Limberger

wohnt jetzt Sobornaja, Wohn. Regirer vis-a-vis der Post. 8-3

Frauen, innere und chirurgische Krankheiten. Sprechstunden 8—9½ m., 4—6 ab. St. Alexandrowsk.

Nach beendeter Remonte ist das

— **Krankenhaus** —

wieder eröffnet und werden aufgenommen: Frauenleiden, Innere- und Kinderkrankheiten; Spezialbehandlung der Lungenschwindsucht.

Наймань, чер. Колай, Тавр. губ., Dr. med. W. Spindler. 5-3

Besser helfen einmal mit der Hand, als zweimal mit dem Mund.

Sprichwort.

Oberlicht.

Die Nachfolge Jesu Christi.

Lukas 5, 27—32.

Jesus sah den Zöllner und redete ihn an. Jesus sah alle Menschen, mit denen er irgendwie in Berührung kam, aber er sah in besonderer Weise die Leute, welche der Vater ihm zeigte. In ununterbrochener Verbindung mit dem Vater stehend, merkte Jesus auf des Vaters Wink, und er folgte dem Wink, der gehorsame Sohn. So sah er auch den Zöllner und rief ihn als einen, den ihm Gott gezeigt. „Folge mir nach!“ Drei kurze, aber machtvolle Worte!

Hast du sie schon gehört? Jesus sah dich und rief dich. Auch du bist ein Gegenstand der Liebe Gottes. Ist der Ruf dir in das Herz gedrungen? „Folge mir nach!“ Schon oft über dem Wort Gottes, unter der Kanzel und in Notzeiten des Lebens rief der Heiland der Sünder dir zu: „Folge mir nach!“ Bist du gehorsam gewesen? Was tat Levi? Er verließ alles, stand auf und folgte Jesu nach. Kein Besinnen, kein Befragen mit Fleisch und Blut, kein Sorgen für die Zukunft, kein Aufschub. Er stand auf und folgte. Das ist die Willenstat eines Jüngers. Ohne diese gibts keine Nachfolge Christi.

„Folge mir nach!“ Wer soll folgen? Der Zöllner. Jesus wußte, was im Menschen war. Er kannte Levi auch und seinen Hunger nach Frieden. Er sah den Brand im Gewissen dieses aufrichtigen Mannes, der unzufrieden war mit sich und seinem bisherigen Leben, der unglücklich war durch die — Sünde. Wie oft mochte er geseufzt haben: „Könnt ich den Druck nur loswerden, der mirs Herz abdrückt!“ Da kam Jesus, und als der friedlose Mann diese Stimme hörte, da wußte er: Der kann mir helfen, nur der! Da ließ sich Levi lösen vom alten Joch und ging dem unbekannten Heiland nach, von ihm gebunden mit unsichtbaren, starken Seilen. Frage dich, ob du dieses Erlebnis hinter dir hast, den Eintritt in die Gefangenschaft, in die Nachfolge Christi!

Wer ist es, der dich ruft

Die Cholera.

Ein Vortrag, gehalten in Waldheim von Dr. med. A. Pangratz.

Während schon seit einigen Jahren die Cholera in Petersburg sich ganz heimisch gemacht hat, verschonte sie bisher das übrige Rußland. Anders steht es in diesem Jahr, wo, wie Sie wissen, die Cholera über ganz Rußland sich auszubreiten begonnen hat. Auch die Dörfer und einige Kolonien sind bereits heimgesucht worden. Es ist daher angebracht, das Publikum über diesen unheimlichen Gast ein wenig aufzuklären, denn viel leichter ist es, einem bekannten Feind zu begegnen, als einem unbekannten. Aus diesem Grunde habe ich mir erlaubt, diese Arbeit der Öffentlichkeit zu übergeben.

Dort, wo der Ganges seine Fluten in den Meerbusen von Bengalen wälzt, finden sich bei seiner Mündung zahlreiche kleine Inseln, die im Laufe der Jahrhunderte aus dem von dem Flusse mitgeführten Schlamm gebildet, einen willkommenen Aufenthaltsort für die Krokodile bilden. Doch außer diesen gefräßigen Ungeheuern dienen diese Inseln einem noch tückischeren Feinde des Menschengeschlechts, nämlich den Cholerabazillen, zur Brutstätte. Und günstigere Bedingungen könnten dieselben kaum finden! Feuchtigkeit und Wasser in Hülle und Fülle, dazu die tropische Hitze eines südlichen Klimas, und große Mengen organischen Nährmaterials, das zum Teil aus der Küche des an den Ufern des Stromes lebenden Inders stammt. Kein Wunder, daß wir hier die eigentliche Heimat der asiatischen Cholera zu suchen haben, kein Wunder auch, daß es der britischen Regierung bisher noch nicht gelungen ist, und wohl noch nicht so bald gelingen dürfte, den Entstehungsherd der verderblichen Seuche auszurotten.

In der Nähe der Gangesmündung liegt, wie Ihnen bekannt, die Stadt Kalkutta. Jedesmal, wenn die Flut eintritt und das Wasser steigt, tragen die Wogen unzählbare Millionen der Bazillen stromaufwärts bis zu den Mauern der Stadt. Nun besitzen die Vorstädte Kalkuttas die Eigentümlichkeit, daß sich fast vor einem jeden Hause ein Teich oder ein Tümpel befindet, der sein Wasser aus dem Flusse erhält. In diesen „Tanks“ pflegt nun der Inder nicht nur sich selbst und seine Kinder zu baden, sondern er wirft auch alle Abfallstoffe des Haushalts hinein, und benutzt das Wasser dann — zum Trinken. Ich brauche Ihnen wohl kaum zu versichern, daß die Cholera in Kalkutta fast nie ausstirbt, daß also diese Stadt stets den Ausgangspunkt für die Epidemien sowohl in Indien, als auch für die sechs großen Seuchezüge gebildet hat, von denen bisher Europa heimgesucht worden ist.

Obwohl die Cholera schon seit vielen Jahrhunderten in Indien geherrscht hat, ist doch Europa erst im 19. Jahrhundert des zweifelhaften Vergnügens teilhaftig geworden, von diesem ungebetenen Gaste aufgesucht zu werden. Wohl existierten ja schon seit dem 15. Jahrhundert rege Handelsbeziehungen mit Indien, doch auf dem langen Seewege um das Kap der guten Hoffnung war die Seuche an Bord der Schiffe schon längst wieder erloschen, bevor diese die Gestade Europas erreichten.

Erst als der Überlandverkehr durch Turkestan und Persien lebhafter wurde, wurde es der Cholera ermöglicht, auf diesem weit kürzeren Wege in Europa einzudringen. So sehen wir die erste Epidemie im Jahre 1823 in Astrachan auftreten. Zum Glück blieb die Seuche damals auf den unteren Teil der Wolga beschränkt, wo sie bald erlosch. Erst in den Jahren 1830—32 machte die Krankheit ihren ersten großen Seuchezug über ganz Europa, wobei sie nicht nur das Europäische Rußland, sondern auch Deutschland, Frankreich usw. heimsuchte, ja selbst Amerika nicht verschonte. Mehrere Jahre bis 1838 folgten noch viele kleinere Epidemien, dann trat eine vollständige Pause ein, die bis 1846 anhielt. In diesem Jahre wurde die Krankheit wiederum aus Indien nach Rußland eingeschleppt und breitete sich allmählich über ganz Europa aus. Fast 15 Jahre lang hat diese dritte Epidemie gedauert und zahllose Menschenleben sind ihr zum Opfer gefallen. Während des Herrschens dieser Epidemie machte man in London zum ersten Mal die Entdeckung, daß das Trinkwasser auf die Ausbreitung der Krankheit einen gewissen Einfluß auszuüben schien. London wurde nämlich damals, zu Anfang der 50-er Jahre, von zwei verschiedenen Gesellschaften mit Wasser versorgt, und es stellte sich heraus, daß die Konsumenten der einen Gesellschaft in viel größerer Zahl an der Seuche erkrankten, als die der anderen, nämlich in dem Verhältnis von 13% gegen 3,7%. Noch war aber die Menschheit nicht aufgeklärt genug, um aus dieser Beobachtung die nötige Schlußfolgerung zu ziehen, denn noch wußte man nichts von Bazillen und Kleinlebewesen als Krankheitserreger. Nach wie vor galt von dem Kranken ausgehende, verdorbene Luft als Ursache der Cholera und alles mied und floh nach Möglichkeit die Nähe der Kranken, wie die der Gestorbenen. Die vierte Choleraepidemie umfaßt den Zeitraum von 1863—1875 und unterscheidet sich von der früheren durch die rapide Schnelligkeit, mit welcher die Krankheit von Asien über Arabien auf dem Seewege nach Europa gelangte.

1863 herrschte eine schwere Epidemie in Indien. Gegen Ende 1864 wurde die Krankheit von Bombay durch Schiffe nach Arabien verschleppt und trat im Mai 1865 unter den in Mekka versammelten Pilgern auf. Durch diese, bez. durch den Schiffsverkehr, wurde die Seuche nach Ägypten, Malta, Marseille, Konstantinopol ꝛc. und auf dem Landwege nach Vorder- und Zentralasien gebracht. Von Marseille aus verbreitete sich die Cholera über Frankreich, Italien, Spanien und Portugal, von Konstantinopol aus über die Türkei, Bulgarien Rumänien und über das südliche, weiterhin auch über das übrige Rußland.

In Österreich kam es 1866 zu einer schweren Epidemie, welche namentlich die vom Kriege direkt betroffenen Provinzen heimsuchte. In Deutschland wurde die Krankheit 1865 durch eine aus Odessa nach Altenburg gekommene Familie eingeschleppt, gewann aber erst im folgenden Jahre, zum Teile durch die kriegerischen Ereignisse begünstigt, eine größere Ausbreitung. In England wurde die Cholera 1865 durch ein Schiff aus Alexandrien und im nächsten Jahre aus Rotterdam importiert. Auch Belgien, Holland, Nor-

und dem du folgen darfst? Es ist der Sohn Gottes, in welchem ist Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden. Es ist der einzige Mittler zwischen Menschheit und Gott. Es ist der treue, große und ewige Hohepriester. Der, dem Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, der die Schlüssel des Todes und der Totenwelt hat, der ist es, dem du folgen darfst. Und folgst du ihm, so hast du teil an allem, was er hat. Vollkommene Freude, großer Friede, ewiges Leben, göttliche Sieges- und Segenskräfte, die Schätze des Himmels, die nie vergehen, das alles ist sein. Das alles haben die, die Jesu folgen. Wahrlich, es lohnt sich, ein Nachfolger Christi zu werden.

Freilich, die Nachfolge Jesu Christi bedeutet die Aufgabe des eigenen Ich, des eigenen Willens, des eigenen Lebens. „Folge mir nach!" Nicht mehr dem Ideal, das du dir steckiest, nicht mehr den Wünschen, Plänen und Hoffnungen deines Herzens. „Mir!" — Mir!" sagt Jesus. Nur dieses Verlassen des Eigenen und Ueberlassen an Jesum, das neue, große Ich, ist Nachfolge Christi.

Der in Christo für allen Verzicht reich belohnte Jünger hat — und das ist das Kennzeichen der Jüngerschaft — das glühende Verlangen, andere mit Christo zusammen zu bringen. Levi machte seinem neuen Herrn ein großes Mahl. Viele Zöllner waren eingeladen. Sie sollten alle den Meister kennen lernen, den Einen, den Großen. Kennst du diesen Wunsch? Hast du das Verlangen, viele in deiner Verwandtschaft und Freundschaft zu Jesu zu führen? Es ist das heiße Sehnen jedes, von Jesus überwundenen Nachfolgers. O selig Haus, wo man zusammenkommt mit vielen und Jesu dabei! O selige Stunden, wo man nicht in oberflächlichen Unterhaltungen, nicht in Reden und Richten über diesen und den vereint ist, sondern in heiligem Austausch der Gedanken über Jesu Lieben und Leiden. Da werden Seelen vom alten Sündenwege fortgezogen und — gerettet. Da bezeugt der Heiland auch seine heilige, segnende Gegenwart. Wenn sich die Feindschaft des Unglaubens und des Halbglaubens aufmacht — und wo das Licht der Liebe Jesu erschienen, da zeigt sich immer auch der schwarze Schatten des Hasses der Welt — dann tritt der hohe Gast schützend für die Seinen ein. Der milde Sünderfreund weist mit furchtbarer Ironie „die Gesunden" zurecht. O du königlicher Sünderheiland! Du und der Sünder, die gehören zusammen. Ja, du sollst ihn ganz haben, ganz und auf ewig, deinen erretteten Sünder. Ich folge dir. Geh' du vor, ich folge dir!

B. J. N.

Vaterländisches.

Petersburg. Finanzminister Kokowzew hielt am 13. August eine Beratung der Vertreter der Petersburger Banken in der Frage der Realisierung der diesjährigen Getreideernte ab. Der Minister wies in einer Rede darauf hin, daß es wünschenswert sei, das rapide Ausfuhrangebot großer Getreidemengen zu verhüten. Es müßte daher festgestellt werden, in welchem Umfange die Banken Darlehen auf Getreide zu geben hätten und ob der Gesamtbetrag dieser Darlehen jetzt etwa größer sein dürfte als im vorigen Jahre. Der Meinungsaustausch ergab, daß die diesjährigen Darlehen der Banken auf Getreide die vorjährigen bedeutend übertreffen würden; daher müßten die russischen Banken sich genügend mit disponiblem Kapital versehen.

Der Finanzminister sprach noch im weiteren Verlauf der Beratung die Meinung aus, daß die russischen Banken zu hohe Prozente auf Kontokorrenteinlagen zahlen, während andererseits der Wechseldiskont zu niedrig sei. Dies führe zur Entwertung der Fonds und zur Verminderung der Dividenden. Die Interessen der Finanzpolitik lassen hier eine Aenderung erwünscht erscheinen. Der Finanzminister ersuchte die Bankiers, Mittel zur Abstellung des von ihm für schädlich gehaltenen Systems ausfindig zu machen. Im Hinblick darauf, daß die angeregte Frage von großer Bedeutung und sehr kompliziert ist, wurden zunächst von den Vertretern der Banken keine Vorschläge gemacht; zur nächsten Beratung sollen auch Vertreter der Moskauer Banken hinzugezogen werden.

Ausländisches.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat in Königsberg eine Rede gehalten, in der er auf das enge Band hinwies, welches die Stadt Königsberg und die Provinz Ostpreußen mit dem Königshause verknüpft: „Hier hat der Große Kurfürst sich zum Herzog von Preußen proklamiert und sein Sohn sich die Königskrone aufgesetzt; hier lebte der große Kaiser der Franzosen, dessen Hand erbarmungslos auf der Stadt und dem Lande lastete; hier hat König Wilhelm I. bei seiner Krönung betont, daß die Krone ihm nur von Gottes Gnaden und nicht durch Parlamente und Volksversammlungen, sondern durch den Willen des Volks gegeben sei. Der Gedanke, daß sich das ganze Volk erheben und das Vaterland befreien müsse, ist hier zuerst zur Tat geworden." Darauf kam der Kaiser auf die Königin Luise zu sprechen, die er einen Engel in Menschengestalt nannte. Die Königin Luise lehrt uns, daß wir Männer die Tugenden des Kriegers in uns entfalten und stets gewaffnet seien, zumal im Hinblick auf die großen Erfolge der Nachbarreiche, denn unser Frieden beruht nur auf unserer Kriegsmacht. Die Frauen aber lehrt das Beispiel der Königin Luise, daß die wichtigste Aufgabe der deutschen Frau nicht Versammlungen und Verbände sind, sondern das stille Wirken im Hause, in der Familie. Die Frauen müßten die Jugend im Geiste des Gehorsam erziehen und sie lehren, daß man zum Wohle des Vaterlandes zu arbeiten habe. „Ich sehe in mir," so schloß die Rede des Kaisers, „ein Werkzeug Gottes und gehe, ohne mit den Meinungen und Ansichten des flüchtigen Augenblicks zu rechnen, meinen Weg, der ausschließlich dem Gedeihen und der friedlichen Entwicklung des Vaterlandes gewidmet ist, und dazu bedarf ich der Mitarbeit eines jeden im Lande." Die Rede klang in ein Hoch auf das Gedeihen Ostpreußens aus.

Belgien.

Brüssel, 27. (14.) August. Laut Bekanntmachung unterliegen alle mit der Bahn aus Rußland ankommenden Personen der Sanitätsaufsicht und die in den Hotels wohnenden russischen Touristen werden einer fünftägigen ärztlichen Beobachtung unterzogen.

Türkei.

Der Streit der Pforte mit dem ökumenischen Patriarchat wegen des macedonischen Kirchengesetzes verschärft sich immer mehr, besonders durch das Verbot des Kultusministeriums, kirchliche Wahlen zu einer griechischen Nationalversammlung vorzunehmen. Einer Meldung aus Konstantinopol zufolge will das ökumenische Patriarchat am heutigen Sonntag, trotz des ministeriellen Verbotes, in den Kirchen von Konstantinopol die Wahlen zur Nationalversammlung vornehmen lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Polizei einschreitet.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Eine Liga gegen das Rauchen hat Senator Wuitsch zu gründen in Absicht. Im Laufe vieler Jahre hat er die Schädlichkeit des Tabakrauchens durch vielseitige Untersuchungen feststellen können, und nun will er Vereine gründen, die den Kampf mit diesem Übel aufnehmen sollen. Dazu kann man ihm nur Glück und den besten Erfolg wünschen; ob es aber nicht andere Uebel gibt, die zu bekämpfen ersprießlicher wäre, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Odessa. Odess. Ausstellung. Von einem unserer Forsteier ging uns folgende Nachricht zu, die wir unseren Lesern hier mitteilen wollen: „Als ich und 19 Mann aus der Sherebkower Forstei mittelst Wahl unseres Försters ausersehen waren, nach Odessa zu fahren, um dort auf dem Ausstellungsplatze die Pflanzung der Bäume und Sträucher vorzunehmen, da war in uns die bange Frage aufgestiegen: Wer weiß, wie das enden wird? — Denn schwer, sehr schwer war der Anfang. Der Platz mußte erst vorbereitet werden, und das allein erforderte viel Kraftaufwand, Mühe und Sorgfalt. Aber mit Gottes Hilfe ists denn doch gelungen, alles schön herzustellen und die Zufriedenheit der höchsten Vorgesetzten einzuernten. Es war am 25. Juli als der Minister für Landwirtschaft hier eintraf, um den Ausstellungsplatz zu besichtigen. Schon schien es, als ob all' unsere Mühe und Arbeit mit einem Schlage vernichtet werde, denn in unmittelbarer Nähe unserer Anpflanzungen brach Feuer aus, dem das prachtvoll hergerichtete automatische Restaurant in ca. 30—40 Min. zum Opfer fiel. Die Hitze war unerträglich und unsere Abteilung hat auch ziemlich gelitten. Unser Pavillon blieb nur dank der Umsicht unserer Wächter (ebenfalls Forsteier) vom Feuer verschont. Dafür ernteten dieselben aber auch großes Lob. Der Minister verweilte ungefähr 15 Minuten in unserer Abteilung und war höchlichst erfreut über unsere Arbeiten. Er sprach sich dahin aus, daß er zu Hause, in Petersburg, angekommen, sofort über den guten Zustand unserer Abteilung Bericht erstatten werde. Bald darnach traf auch der Vice-Direktor des Wald-Departements ein, welcher eine ganze Stunde in unserer Abteilung verweilte und sehr zufrieden mit den ausgeführten Arbeiten war. J. Sch.

Jekaterinoslaw. Für das Lehrerinstitut hat man Räumlichkeiten im Hause Paptschinsky, Ecke der Archierejskaja, gemietet und zwar für den Zeitraum von 3 Jahren. Die Räumlichkeiten entsprechen allen Anforderungen der Gesundheitslehre: sie sind geräumig und hell. Es laufen sehr viel Bittschriften um Aufnahme ein, besonders von den Volksschullehrern.

— Wie die „P. Up." weiß, tritt der Direktor der Volksschulen K. T. Kalabanowsky von seinem Posten zurück.

— Der Korrespondent des „Up. Kp." telegraphiert unterm 15. August an seine Zeitung folgendes: „St. Petersburg: Am 10. September soll hier in Petersburg der Kongreß der „Evangelischen-Christen" eröffnet werden. Die Hauptaufgabe des Kongresses besteht darin, — sich mit den Mennoniten und Baptisten zu vereinigen. Ferner wird man über Einrichtung eines Instituts zur Ausbildung der Prediger, über Herausgabe eines Blattes ꝛc. verhandeln."

So weit das Telegramm. — Es dürfte den leitenden Kreisen der Mennonitengemeinden doch wohl die Aufgabe zufallen, vorher Näheres darüber den Gemeinden mitzuteilen, wenn die Nachricht wirklich begründet ist. So lange haben die Mennonitengemeinden keine eigentliche Fühlung mit den russischen evangelischen Christen gehabt, weshalb die Nachricht von einer Vereinigung (объединени) auffallen muß. Die Gemeinden würden dankbar sein, wenn Leute, die mit der Sache vertraut sind, darüber Aufschluß gäben!

— Ein Lehrer gegen die Cholerabekämpfung — das ist das Neueste auf dem Gebiete der schon ohnehin durch Unbildung und Aberglauben unkultureller Bevölkerungsschichten erschwerten Maßregeln gegen die um sich greifende Epidemie. — In einem Dorfe des Gouv. Jekaterinoslaw, Priwolnoje, beklagt sich der Landschaftsarzt Rudenko darüber, daß der Lehrer des Dorfes Rossenko, statt für die Aufklärung unter den Bauern zu sorgen, durch falsche Vorstellungen über die Tätigkeit der gegen die Epidemie kämpfenden Aerzte zur Irreführung der Bevölkerung beiträgt.

— Cholera. Vom 13 bis zum 14. August erkrankten in der Stadt 3; im Gouvernement 172, starben 137.

Ssewastopol. Ein Haus aus Grabkreuzen und Grabsteinen ist in dem Flecken Bombory entdeckt worden. — Die Untersuchung ergab, daß der Besitzer dieses Hauses, ein gewisser Michailow, systematisch sich vom Friedhof des Ortes Grabkreuze, Grabsteine und Marmorplatten zusammengestohlen und dann daraus ein Haus erbaut hat.

Feodossia. Ein geheimer Cholera-Friedhof. In den Bergen beim Dorfe Jenissala ist der Landschaftsarzt auf 16

---

wegen, Schweden und die Schweiz wurden heimgesucht. In Nordamerika faßte die Seuche erst 1866 festen Fuß, ebenso in Zentral- und Südamerika.

1869 war die Cholera fast überall dem Erlöschen nahe, um aber 1871 von neuem aufzuflackern. In Rußland entwickelte sich übrigens schon 1870 eine größere Epidemie, die im folgenden Jahre eine ganz außerordentliche Ausdehnung erreichte. Inzwischen war im Jahre 1869 der Suezkanal eröffnet worden, und der Seeverkehr mit Indien hatte dadurch, wie auch durch die Benutzung der Dampfer eine wesentliche Verkürzung erfahren. So sehen wir dann, im Jahre 1882, die Cholera wiederum zunächst in Ägypten auftauchen, von wo sie auf dem Seewege in Italien, Spanien und Südfrankreich eingeschleppt wurde. Diese fünfte Choleraepidemie dauerte von 1883—86 und blieb auf Südeuropa beschränkt. Die sechste und letzte Epidemie ist wohl noch in unser aller Erinnerung. Sie trat in den Jahren 1892—95 auf und suchte hauptsächlich Südrußland heim; auch kamen damals Fälle in Petersburg, Riga und Dorpat zur Beobachtung. Das übrige Europa blieb jedoch diesmal von der Cholera ziemlich verschont, nur in Hamburg kam es im Herbst 1892 durch Verseuchung der Wasserleitung wahrscheinlich von einem in der Elbe liegenden Schiffe aus, welches Cholerakranke an Bord gehabt hatte, zum Ausbruch einer Epidemie, wobei innerhalb dreier Monate gegen 18,000 Personen von der Krankheit befallen wurden. Dank den umsichtigen und energischen Maßnahmen der deutschen Regierung blieb die Seuche ziemlich auf Hamburg beschränkt, ohne daß einige von dort eingeschleppte Fälle im übrigen Deutschland Epidemien hervorgerufen hätten.

Entstehung. Während der Choleraepidemie in Ägypten im Jahre 1883 wurden von der deutschen, französischen und englischen Regierung wissenschaftliche Expeditionen dorthin entsandt, um die Ursache der Krankheit genauer zu erforschen und ihren Erreger womöglich zu entdecken. Die französische und die englische Expedition kehrten nach einigen Monaten unverrichteter Dinge heim. Der Leiter der deutschen Expedition **Robert Koch** bat jedoch seine Regierung um die Erlaubnis, nach Indien gehen zu dürfen, um daselbst seine Forschungen fortzusetzen, da in Ägypten die Cholera mittlerweile erloschen war. Er fügte hinzu, er glaube dem Erreger der Krankheit in Gestalt leicht gekrümmter Stäbchen, welche er daher „Kommabazillen" nannte, auf der Spur zu sein. Auch in Indien gelang es ihm, diese Kommabazillen in dem Darme sämtlicher an der Cholera gestorbener Leichen nachzuweisen, während sie in Leichen, die an anderen Krankheiten gestorben waren, stets fehlten. Später ist es auch gelungen, durch Einspritzen dieser Kommabazillen in den Darm von Meerschweinchen eine der Cholera ähnliche Erkrankung bei den Versuchstieren künstlich hervorzurufen.

Die Kommabazillen gedeihen am besten bei einer Temperatur zwischen 30° und 40° Celsius; bei einer Temperatur unter 16° C. hört ihr Wachstum auf, doch werden sie auch durch niedrige Kältegrade nicht getötet. In Flüssigkeiten, z. B. Fleischbrühe, Milch ꝛc., vermehren sie sich sehr rasch und können unter günstigen Verhältnissen viele Wochen lang lebensfähig bleiben, während sie durch Austrocknung leicht völlig getötet werden. Das ist insofern wichtig, als wir daraus entnehmen können, daß die Cholera durch den Wind und den Staub nicht verbreitet werden kann, und daher die bloße Nähe der Cholerakranken, solange wir sie nicht berührt haben, völlig ungefährlich ist. Abgesehen von den gewöhnlichen Desinfektionsmitteln, vermögen alle Säuren die Bazillen in ihrem Wachstum zu hemmen, resp. bei stärkerer Konzentration abzutöten.

Das hauptsächlichste, wenn nicht einzige Mittel zur weiteren Ausbreitung der Krankheit stellen die Darmentleerungen der Cholerakranken dar, in welchen sich viele Millionen von Kommabazillen vorfinden. Die nach außen gelangten Bazillen finden vielfache Gelegenheit zum Weiterleben: auf feuchter Wäsche, im Wasser, welches genügende Menge organischer Substanzen enthält, in und auf Nahrungsmitteln (Früchte, Milch ꝛc.) Die Möglichkeiten, wie sie von hier aus in den Körper eines gesunden Menschen gelangen können, sind sehr zahlreich. Daß gewisse Personen, wie Wäscherinnen, Krankenpflegerinnen u. drgl., der Gefahr der Choleraínfektion (Ansteckung) mehr ausgesetzt sind, als andere, ist leicht verständlich. Ebenso erklärt es sich, daß die Ausbreitung der Krankheit häufig an bestimmte äußere Verhältnisse gebunden ist. Schon lange ist es bekannt, daß die Cholera sich fast immer auf demselben Wege ausbreitet, auf welchem auch der hauptsächlichste menschliche Verkehr stattfindet, und daß sie niemals rascher reist, als es die Kommunikationsmittel der Menschen ermöglichen.

Auch versteht man leicht, wie die Ausbreitung der Krankheit zuweilen mit der Verteilung des Trink- und Nutzwassers zusammenhängen kann. Namentlich die Erfahrungen der letzten Jahre haben den klarsten Beweis dafür geliefert, daß das Trinkwasser die hauptsächlichste, wenn auch natürlich nicht die einzige Quelle für die Weiterverbreitung der Cholera darstellt.

Aus der neuesten Zeit kann die Hamburger Choleraepidemie von 1892 geradezu als ein Experiment im Großen angesehen werden, welches die Übertragbarkeit der Cholera durch das Wasser in unzweideutiger Weise dargelegt hat.

Professor Flügge berichtet über dieselbe: „Der explosionsartige Ausbruch der Epidemie in Hamburg lenkte von vornherein den Verdacht auf die Wasserleitung, die unfiltriertes Elbwasser in die Stadt einführte. In Hamburg erkrankten 30 pro Tausend der Bevölkerung an Cholera. Altona, das mit Hamburg so eng verbunden ist, daß nur der Ortskundige etwas von der Grenze zwischen beiden Orten weiß, das aber sorgfältig filtriertes Elbwasser bezieht, hatte nur 4 pro Tausend Krankheitsfälle, die darauf zurückzuführen sind, daß viele Einwohner Altonas in Hamburg verkehren, oder tagsüber dort beschäftigt sind. Ferner gab es in Hamburg 4 größere öffentliche Anstalten, sowie eine Kaserne mit 540 Mann, die nur mit Brunnenwasser versorgt wurden. In allen diesen Anstalten ist aber kein einziger Fall von Cholera zur Beobachtung gekommen." (Schluß folgt).

frische Gräber gestoßen, in denen, wie der Mullah des Ortes eingestanden hat, Choleratote, die man vor den Behörden verheimlicht hat, beerdigt worden sind. Da die Cholera immer mehr um sich griff, sahen sich die Tataren endlich genötigt, sich an die Landschaft um Hilfe zu wenden und die Verheimlichung von Cholerakranken und- verstorbenen zuzugeben.

Taschkent. Uebersiedler-Notstand. In der Niederlassung Bossu des Taschkenter Kreises ist unter den notleidenden Uebersiedlern der Hungertyphus ausgebrochen. Der Militärgouverneur ist dahin abgereist, um sich über den Umfang der in Bussu herrschenden Notlage zu informieren.

Berdjansk, den 19. August. Die Eintritts- und Nachexamina finden in unsern Mittelschulen vom 1. Sept. an statt, der Unterricht vom 9. Sept. Choleraerkrankungen kommen nur noch vereinzelt vor.

Asow, im August. Wir gedenken dem Herrn, so es sein Wille ist, am 29. d. Mts. ein Missions- und Erntedankfest zu feiern.

Prediger B. Fast.

Bethania.

Antwort auf eine Anfrage von W. W. P. R. im Botschafter № 61. Bis heute habe ich keinen Brief mit solcher Unterschrift erhalten. Es kommt meiner vielen Reisen halber wohl vor, daß ich Briefe nicht gleich beantworte, andere beantworte ich nicht gleich um mir klar zu werden, was ich antworten soll. So viel hierüber.

Was nun die Aufnahme von Kranken betrifft, so kann dies jetzt weder von mir noch von jemand anderem aus der Verwaltung geschehen und zwar aus folgenden Gründen: So Gott will, beginnen wir Oktober oder November d. J. mit der Aufnahme von etwa 15 Kranken in einem Hause, ob wir noch ein Haus fertig bekommen, ist fraglich. Nun ist es unmöglich in einem Hause Kinder, Jünglinge, Jungfrauen, Männer, Frauen, Alt und Jung zu plazieren, das wird einem jeden einleuchten. Da wird denn wohl, nach vorheriger Aufforderung in unsern Blättern „Botschafter" und Friedensstimme zur Meldung von Kranken, die Verwaltung zusammentreten, und im Beisein des Arztes die Wahl treffen müssen, welche Kranken wir in diesem Jahr aufnehmen können, und welche nicht. Gemeldet können ja Kranke auch jetzt werden, aber keine Annahme jetzt schon erwarten.

J. Sudermann.

Adresse: Почт. отд. Ново-Васильевка, Экон. Ананлы Я. Я. Зудерманъ.

Von der Redaktion.

Wir ersuchen unsere Abonnenten **dringend** bei Adreßveränderungen, Geldsendungen usw. jedesmal die **Adreßnummer** beifügen zu **wollen.**

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Junger Mann!

Wenn Sie wirklich als Lehrer vorwärtsstreben, so wird Ihnen jetzt die Möglichkeit geboten, ein höheres Ziel zu erreichen! Der Chortitzer Schulrayon hat 2 neue Stipendien gegründet speziell für solche Lehrer des Bezirks, die in ein Lehrerinstitut eintreten wollen. — Dabei merken Sie: diesen Herbst noch wird in Jekaterinoslaw ein neues Lehrerinstitut eröffnet, wo die Bedingungen zum Eintritt jedenfalls nicht ungünstiger als in andern ähnlichen Lehranstalten sein dürften!! — Benützen Sie die Gelegenheit, selbst vorwärts zu kommen und den Gemeinden zu noch größerem Segen zu werden, als Sie so lange schon gewesen sind. Mancher alte, somehr schon verbrauchte Kollege beneidet Sie um dieses Angebot! Unsern alten Lehrern wurde solches in den jungen Jahren des Strebens nicht geboten. Die Gemeinden tun alles, was sie vermögen, — nun tun auch Sie, als junger Mann und strebsamer Lehrer, was in Ihrer Kraft steht. — Suchen Sie das Eintrittsexamen zu bestehen und werden Sie dann ein fleißiger und gewissenhafter Schüler des Lehrerinstituts!

Die Bittschrift um Zulassung zum Examen müssen Sie sofort einreichen und zwar an den H. Direktor des Lehrerinstituts in Jekaterinoslaw; das Gesuch müssen Sie dann aber an den Hrn. Direktor der Volksschulen des Jekaterin. Gouvernements — in Jekaterinoslaw adressieren. Hoffentlich höre ich bald von Ihnen!

D. Epp.

Wichtig für die deutschen Volksschullehrer.

Wir entnehmen der Odessaer Zeitung folgende wichtige Nachricht:

Am ersten Juni dieses Jahres ist ein von der Reichsduma und vom Reichsrat angenommener Gesetzentwurf Allerhöchst bestätigt worden, welcher die staatliche Pensionskasse für Volksschullehrer und -lehrerinnen betrifft. Der wichtigste Punkt dieses Gesetzes lautet folgendermaßen:

„Für alle Volksschullehrer- u. lehrerinnen, die der staatlichen Pensionskasse bis zum 1. Januar 1911 beitreten und dann aus dem Dienste ausscheiden, ist von der Staatskasse derjenige Teil der Pension zu übernehmen, welcher dem in Pension Tretenden und seiner Frau für die Jahre seines Dienstes in den Volksschulen jeder Benennung, die vor seinem Eintritt in die Kasse verflossen sind, zukommen würde, indem diese Jahre als bezahlt gerechnet werden und das Gehalt für den ganzen früheren Dienst mit 360 Rbl angenommen wird".

Nach einer Erläuterung der Verwaltung der Pensionskasse für Volksschullehrer und -Lehrerinnen bezieht sich diese Vergünstigung auf alle Lehrer und Lehrerinnen, welche der Kasse bisher schon angehört haben (gleichviel wie lange) und auf alle diejenigen, welche der Kasse noch bis zum ersten Januar 1911 beitreten.

Der Beitrag zur Pensionskasse beträgt 12 Prozent vom monatlichen Gehalt des Lehrers. In den staatlichen und in den vom Staate unterstützten Schulen, sowie in den Landschaftsschulen trägt der Staat, beziehungsweise die Landschaft die Hälfte dieses Beitrages, d. h. 6 Prozent.

Welche Bedeutung hat nun dieses Gesetz für die Lehrer an unseren deutschen Kirchenschulen? Da in dem Gesetz gesagt ist: „Volksschulen jeder Benennung", so ist klar, daß sich dieser Punkt auch auf die deutschen Volksschullehrer bezieht. In dem gleichen Sinne hat sich auch ein Volksschulinspektor ausgesprochen. Daher ist ihnen zu raten, sich unverzüglich die Pensionstabellen der Pensionskasse für Volksschullehrer- und Lehrerinnen zu besorgen, (sie sind wohl bei jedem Volksschuldirektor und Volksschulinspektor zu haben), damit jeder Einzelne bestimmen könne, welcher Vorteil ihm aus dem sofortigen Beitritt erwachsen kann, denn die Höhe der Pension richtet sich nach der Zahl der Dienstjahre und beträgt nach 35 Dienstjahren etwa 360 Rbl. (Genau vermögen wir es nicht anzugeben).

Nun noch ein Wort an die Gemeinden. Seit Jahr und Tag wird in der „Odessaer Zeitung" über die mißliche Lage der Lehrer geschrieben Immer wieder wurde als der schwerste Uebelstand hervorgehoben, daß die Lehrer für ihre alten Tage nicht sichergestellt sind. Die staatliche Pensionskasse besteht zwar schon lange, allein der Beitritt ist — obgleich er den Lehrern frei steht — schwer; denn 12% von seinem Gehalt zu zahlen, das ist für den einzelnen Lehrer fast unerschwinglich. Darum haben Staat und Landschaft es ihrem Lehrer erleichtert, indem sie die Hälfte der Zahlung auf sich nehmen, so daß der Lehrer nur 6% aus seiner Tasche zu zahlen hat. Wie wäre es nun, wenn sich die Gemeinden dazu entschließen würden, die Hälfte des Beitrages auf sich zu nehmen? Bekommt z. B. ein Lehrer 400 Rbl. Gehalt, so muß er 12%—48 Rbl. jährlich an die Pensionskasse entrichten. Uebernimmt die Gemeinde die Hälfte davon, d. h. 24 Rbl. jährlich, so sichert sie dem Lehrer und seiner Frau eine entsprechende Pension. Die Gemeinden können dies wohl tun; es ist für sie keine schwere Last. Diese Forderung ist umsomehr berechtigt, als unsere Gemeinden größtenteils gar nichts zur Ausbildung der Lehrer beitragen. Und noch aus einem anderen Grunde ist es ratsam, daß die Gemeinden diese kleine Last auf sich nehmen. So wie unsere Schulen heutzutage bestehen, beinahe ganz ohne gesetzliche Grundlage, können sie auf die Dauer nicht bleiben. Mit der gesetzlichen Regelung der Schulen tritt aber unabweisbar an die Gemeinden auch die Pflicht heran, die Beiträge für die Pensionskasse der Lehrer in gleichem Maße zu leisten, wie der Staat und die Landschaft. Bis diese Regelung erfolgt, das ist nur eine Frage der Zeit, und zwar einer kurzen Zeit. Ist es dann nicht eine Empfehlung für unsere Gemeinden, wenn sie auch vorher schon aus freien Stücken taten, wozu sie nachher durch das Gesetz gezwungen werden?

Die Schriftleitung der „Odess. Ztg.".

Es ist Missionszeit.

Von Pr. Heinrich Pauls—Lemberg, Galizien.

(Fortsetzung.)

III.

Die dritte große Missionsperiode hat mit dem 20. Jahrhundert begonnen. Sie ist durch Gottes Führung durch das ganze 19. Jahrhundert vorbereitet und hat ihre Vorläufer auf protestantischer wie besonders auf katholischer Seite schon seit der Reformation.

Die römisch-katholische Mission hat vor der protestantischen oder evangelischen einen großen Vorteil durch ihre einheitliche Leitung. Die „Congregatio de propaganda fidei" (Vereinigung zur Ausbreitung des Glaubens), eine vom Papst ernannte, aus 190 Mitgliedern und Beamten bestehende Behörde leitet das ganze große römisch-katholische Missionswesen. Ihr Arbeitsgebiet ist die ganze Welt, soweit sie nicht römisch-katholisch ist, also auch die evangelischen und griechisch-katholischen Länder. Diese Organisation ist die Stärke der römischen Mission; sie ermöglicht eine planmäßige Leitung des ganzen großen Werkes nach einem einheitlichen Willen, der mit diplomatischem Geschick und zäher Beharrlichkeit sein Ziel zu erreichen weiß. 6862 Priester (patres) und ungefähr 9000 andere Missionsarbeiter, (fratres) und sorores, Brüder und Schwestern genannt, werden von dieser Behörde kommandiert. Sie gruppieren sich in Orden und Vereine. Die wichtigsten Mönchsorden, die Mission treiben, sind die Franziskaner, die Dominikaner und die Jesuiten; dann kommen die Kapuziner, die Lazaristen, die Kongregation vom heiligen Geiste, die weißen Väter, die Gesellschaft des göttlichen Wortes und viele andere, dann die selbständig aussendenden Missionsseminare, voran das Pariser Seminar, das 1300 Missionare in der Heidenwelt unterhält, dann das Mailänder, dann das Lyoner und andere. Die römische Mission macht der evangelischen leider auf allen Gebieten gefährliche Konkurrenz; ja sie bemüht sich überall die letztere zu schädigen oder, wenn möglich, zu vernichten. Das ist eben die römische Unduldsamkeit, die ja auch in der letzten Enzyklika des Papstes wieder fürchterlich zum Ausdruck gekommen ist.

Auch die russisch-orthodoxe Kirche treibt Mission; meistens nur innerhalb des russischen Reiches; aber auch in China, Korea, Japan und Aljaska. Ihre Mittel bekommt sie seit altersher vom Staate. Seit 1870 wird sie aber auch von einem Sammelverein, der orthodoxen Missionsgesellschaft unterstützt, welcher unter dem Vorsitz des Metropoliten von Moskau steht und jährlich etwa eine halbe Million Rubel sammelt. Seit 1898 besteht auch in Kasan eine Anstalt zur Ausbildung von Missionaren.

Aber auch die evangelische Mission ist in den letzten Jahrzehnten schon zu einer Großmacht geworden. Man kann es beklagen, daß sie nicht, ähnlich der römischen einheitlicher organisiert ist: doch liegt in der Mannigfaltigkeit auch viel Gewinn. Die Fülle der heimatlichen Missionsherde hat den Missionseifer vervielfältigt; und dazu ist eine große Mannigfaltigkeit von Gaben und Kräften zur Verwendung gekommen. Auch hat die gemeinsame Missionsarbeit den Allianzsinn mächtig gepflegt; das ist auf vielen allgemeinen Missionskonferenzen, wie jetzt auf der Edinburger, glänzend zu Tage getreten. Im Dienste von all den 185 evangelischen Missionsgesellschaften stehen heute auch schon 5850 ordinierte Missionare, 4000 unverheiratete Missionarinnen, ferner 614 Aerzte und 308 Ärztinnen. Und die Einnahmen und Ausgaben aller Gesellschaften zusammen erreichen jetzt auch in jedem Jahr die schöne Höhe von 80 Millionen Mark. Zum Arbeitsfeld aber ist der heutigen Mission die ganze Erde gegeben, denn die Türen sind jetzt überallhin offen; ja mehr als das; überall kann ein lauschendes Ohr die Völker stöhnen hören: Komm herüber und hilf uns. Ein großes Wecken und Erwachen geht heute durch die nichtchristliche Welt, sowohl in Ostasien, wie in Indien und in der Türkei und in Afrika. Die Völker sind in eine mächtige, geistige Bewegung gekommen, ein fast leidenschaftliches Reform- und Selbständigkeitsstreben hat sie ergriffen, ein Suchen und Ringen nach neuen Lebensgestaltungen, das überall mit dem Hergebrachten in Konflikt gerät und je länger je mehr auch die alten Religionen erschüttert. Überall ist aber die Missionsarbeit auch nicht nur aufgenommen, sondern schon in vollem Gange. Ein kurzer Rundblick auf die einzelnen Missionsfelder möge uns dies beweisen; derselbe wird uns auch gewaltig die Aufgabe vor Augen stellen, die Gott der heutigen Christenheit gestellt hat.

Beginnen wir unsern Rundblick mit Japan. Unser Missionsschriftsteller Dr. Julius Richter urteilt. „Die Seeschlacht von Tsuschima bedeutet für ganz Ostasien eine Wende der Zeiten. Sie hat in Japan, Korea, und China eine neue weltgeschichtliche, auch missionsgeschichtliche Situation geschaffen. Japan schickt sich an, nicht nur Korea, die Mandschurei und China zum Bereich seines beherrschenden Einflusses zu machen, sondern seine Macht über den ganzen stillen Ozean auszudehnen. Da ist es eine entscheidende Frage, auf welcher religiösen Grundlage Japans Weltmacht beruhen soll, ob auf der alten buddhistisch-schintoistischen, oder auf der modernen atheistisch-materialistischen, oder auf der christlichen Diese Frage bewegt die Geister in Japan." — Die Missionare wie die Christen von Japan sind sich dieser ihrer Verantwortung auch wohl bewußt. Die Zahl der evang. Missionare beträgt 295, die der ordinierten japanischen Pastoren schon 469, die der Christen über 70 000 und die kirchlichen Beiträge der Japaner haben die Höhe von einer halben Million Mark schon überschritten; die christlichen Jugendvereine haben über 4000 Mitglieder, die Sonntagsschulen werden von 84 000 Kindern besucht; im Parlament sind unter den 330 Mitgliedern 14 Christen. Das sind erfreuliche Zahlen. Die Zahl der römischen Katholiken Japans betrug 1907 auch 61 000, die der orthodoxen 30 000.

Wandern wir weiter nach China. Hier möge Herr Pastor Lohmann aus Ferienwalde unser Führer sein. Er berichtet: „China erwacht aus tausendjähriger Erstarrung. In den nächsten Jahren wird ein völlig neues China vor uns stehen. In Peking erscheinen heute gegen 40 politische Zeitungen. In den Hafenstädten haben sich die Preßorgane in den letzten Jahren verdoppelt und vervierfacht. Eisenbahnen, Telegraphen, Postämter, Schulen sind über Nacht wie Pilze aus der Erde geschossen, und in das Programm der chinesischen Reform ist eine gänzliche Umwälzung der Erziehung aufgenommen. Welche Gelegenheit bietet sich hier für die christliche Kirche, China die fehlenden Lehrkräfte zu liefern, um diesem Bedürfnis nach Unterricht entgegenzukommen! Die tüchtigsten Lehrer finden hier die dankbarste Aufgabe." — Die Christenheit hat denn auch dort die Mission kräftig aufgenommen, seitdem Hudson Taylor ihr dieselbe aufs Gewissen gelegt hat. Im Jahre 1907 standen in China rund 1300 Missionare, 1000 Missionarsfrauen, 900 unverheiratete Missionarinnen, 300 Aerzte und Aerztinnen. Um sie sammelten sich 10 000 chinesische Gehilfen und Gehilfinnen und fast eine halbe Million Christen. Aber was ist das unter so viele? China hat 400 Millionen Einwohner.

Machen wir noch einen kurzen Abstecher nach Korea und der Mandschurei, so treffen wir hier jetzt erfreuend lebendiges frisches Christentum. Durch beide Länder geht seit 1906 eine mächtige Erweckung, wie sie sonst in der gegenwärtigen Mission noch kaum erlebt worden ist. Die Mandschurei ist seit 15 Jahren durch zwei Kriege und durch den Boxeraufstand schwer heimgesucht worden; und immer hat die Mission durch ihren ausgedehnten Samariterdienst wahrhaft heroische Hilfe geleistet, die dann auch bei Hoch und Niedrig die dankbarste Anerkennung gefunden hat. Die Bewegung in Korea zeichnet sich durch den eifrigen Besuch der zahlreich eingerichteten Bibelklassen aus. Was die Bewegung dort so kraftvoll macht, ist, daß sie durch und durch volkstümlich ist, weil sie wesentlich von den Koreanern selbst getragen wird. Die Zahl der christlichen Gemeindeglieder beträgt in der Mandschurei schon reichlich 20 000, in Korea über 100 000. Die beteiligten Missionsgesellschaften rufen aufs lauteste nach Hilfe und nach Verstärkung des Missionspersonals, um die günstige Gelegenheit gebührend ausnützen zu können. Es ist möglich, daß Korea bald in der Hauptsache ein christliches Land sein wird.

(Schluß folgt.)

Berechtigt oder geduldet?

Die Nr. 50 des Botschafter brachte eine geharnischte Erklärung von der Redaktion, daß wir die Aufgabe des Deutschtums in Rußland nicht so auffassen, wie Direktor Hollmann, dessen Rede in Nr. 48 und 49 des Botschafter abgedruckt ist. Ferner urteilt der Botschafter: „Wir wollen es Gott und dem russischen Vaterlande danken, wenn wir als treue Untertanen des russischen Reiches unserm Glauben hier leben können, wenn wir die deutsche Sprache, die unsere Religionssprache ist, in den Schulen pflegen dürfen, — doch weiter reichen unsere Ziele und Wünsche nicht."

Ich bitte nun die geschätzte Redaktion mir die Möglichkeit zu geben, auch meine abweichende Meinung den Lesern vorzutragen und im Botschafter abzudrucken.

Die in Nummern 48 und 49 abgedruckte Rede des Herrn Direktor Hollmann gehört entschieden zum allerbesten, was in der von ihm behandelten Frage gesagt werden kann, und war ich hoch erfreut, daß der Botschafter diese prachtvolle Rede abdruckte. Was bewog nun die geschätzte Redaktion zu erklären, daß sie mit der Auffassung des Direktors Hollmann nichts gemein habe? Haben wir nicht ein Recht auf unsere Muttersprache, wenn wir Vollbürger des russischen Vaterlandes sind? Haben wir nicht die Pflicht, mit all unserm Können und all unserer Kraft dabei mitzuwirken, daß die Welt unserer Heimat gesunde? Sollten nicht deutsche Treue, Energie und Ehrlichkeit, deutsche Kraft und Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit etc. gerade Eigenschaften sein, mit denen wir unserem russischen Vaterlande dienen und nützen können? Unserm russischen Vaterlande mit unserer Kraft und unserm Können, unseren Tugenden etc. wirklich nützen können, wir aber nur, wenn wir sie aufs äußerste anstrengen, wenn wir das Recht haben, unsere Gaben zu entwickeln und zu entfalten und auf unsere Art zu pflegen. Der Eichbaum gedeiht unter anderen Bedingungen als der Tannenbaum. Spricht Hollmann auch speziell zu den Balten, so hat doch alles, was er sagt, auch voll und ganz Gültigkeit für jeden

russischen Bürger. Der Unterschied zwischen Balten und Kolonisten existiert nicht mehr, seit die einen wie die andern russische „Bürger" sind. Früher war das freilich anders: Die Balten waren mit dem Lande an Rußland gekommen, mit dem Lande, in dem die Deutschen schon über ein halbes Jahrtausend ansässig waren und eine herrschende Rolle spielten. Sie kamen also nicht als Fremdlinge nach Rußland, wie die Kolonisten. Heute aber ist der Kolonist auch kein Fremdling mehr, sondern er ist ein russischer Bürger. Nun handelt es sich um die große Frage: Sind wir Bürger erster oder zweiter Kategorie?

Es gibt eine politische Richtung, die alle Fremdstämmigen als niedere Kategorie stempeln möchten. Ein jeder, der sein russisches Vaterland liebt, wird das als einen ihm angetanen schweren Schimpf betrachten. Die jetzige politische Entwickelung unseres Vaterlandes ist noch jung, und der Bürger hat noch wenig, oft gar keine politische Schulung. Speziell der deutsche Kolonist gedenkt noch in Dankbarkeit der mancherlei Vorteile und Vergünstigungen, die ihm Rußland geboten hat. Dabei liegt aber die Gefahr nahe, zu vergessen, daß man auch Bürgerpflichten hat und sein Bürgerrecht wahren muß, daß man seinem russischen Vaterlande nicht nur Treue schuldet, sondern noch viel mehr! Für all das Gute ist man freilich auch Dank schuldig! Volle Bürgerpflicht zu haben sollte jedermanns höheres Bestreben sein, denn nur dann ist es denkbar, daß wir unserem russischen Vaterlande auch mit voller Kraft dienen und nützen können. Undenkbar ist aber volle Bürgerpflicht ohne volles Bürgerrecht. Ein Vollbürger kann nur Bürger erster Kategorie sein. Wollen wir nur genießen, Verdienst suchen, vorwärts kommen, unserem Glauben leben, ja — dann sind wir keine Bürger! oder gar, was mir noch schlimmer deucht: Bürger zweiter Kategorie!

Vom egoistischen Standpunkte aus betrachtet, mag es ja recht vorteilhaft erscheinen Bürger zweiter Kategorie zu sein und als treue Untertanen seinem Glauben und seinem Verdienst und Vorwärtskommen zu leben und Gott und dem russischen Vaterlande in Worten dankbar zu sein. Aber gerade dieses „in Worten dankbar sein," das genügt nicht. Dagegen wendet sich Direktor Hollmann mit Recht. Es ist eine moralische Pflicht, seine Dankbarkeit auch durch sein Tun zu beweisen und, um die Dankbarkeit auch durch Taten beweisen zu können, an dem Gedeihen unseres russischen Vaterlandes tätig mitwirken zu können, eben darum müssen wir bestrebt sein, Vollbürger zu sein, mit allen Pflichten und allen Rechten eines Vollbürgers, eines Bürgers I Kategorie.

(Schluß folgt)

Redakteure: D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Die **Aufnahmeprüfungen** in der
— Grigorjewer —
2-klassigen Schule
finden den 30. und 31. August statt. Der Unterricht beginnt den 1. Sept. Schüler mit Dorfschulzeugnis werden ohne Examen aufgenommen.
Adresse: Ст. Гавриловка, Южн. дор., колон. Григорьевка, Завѣдывающему двухклассн. училищемъ. 3:3

— Verkaufe durch öffentlichen —
Ausruf
am 13.—14. September — 40 Ochsen, 38 Pferde, 5 Füllen, Jungvieh, 1 Zuchtbullen, Milchkühe, Schweine und verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Maschinen usw.
Ст. Гришино, имѣніе Екатериновка
4—1 Ив. Д. Фризенъ.

Zwei Zimmer
zu vermieten bei Peter Epp, Jekaterinoslaw, Скороковскій переулокъ д. П. П. Тиссена № 1. Preis nach Uebereinkunft. Für zwei bis drei Schülerinnen zum nächsten Schuljahr 3:1 Kost und Logis eben daselbst.

Kassenbericht der Heilanstalt „Bethania"
zum 1. Juli 1910.

	R. K.	R. K.
1. April. Kassenbestand (s. Botsch. № 35):		
in barem Gelde	34564 —	
in Wertpapieren	2000 —	26564 —
Vom 1. April bis 1. Juli 1910 eingegangen:		
1) Durch Jak. Jak. Sudermann:		
von W. Schröder, Cherson, zum Bau eines besondern Häuschens in Bethania	4000 —	
„ P. Braun, Kara-Tschockmak	100 —	
„ der Krimer Brüdergemeinde	31 —	
„ „ Tschockmaker Geschwist.	50 —	
„ Ag. Rempel, Gnadenfeld	30 —	4211 —
2) Durch Js. Thießen, Rosenhof: von der Rosenhofer Gemeinde		1187 50
3) Durch Aelt. A. Görz, Orloff:		
von der Neukircher Gemeine	65 —	
„ N. Bergmann	50 —	
„ D. Neumann, Münsterberg	100 —	
„ der Frauenarbeit in Tiege und Orloff	177 —	
„ „ Neukircher Kirchengemeinde	29 —	421 —
4) Durch Aelt. H. Unruh, Muntau:		
von der Halbstädt. Gemeinde	154 06	
„ Muntauer Arbeitskränzchen	60 —	
„ Ladekopper Frauenverein	30 —	
„ Ungenannt	10 —	
„ Halbstädter Arbeitskränzchen	39 59	293 65
5) Durch Aelt. D. D. Nickel, Großweide, Kollekte d. Rudnerweid Kirchengemeinde		250 —
6) Durch Lehr. P. Rempel, Polowitza:		
von d. Schülern	13 —	
„ Polowitzer Nähverein	195 —	208 —
7) Durch Pr. G. G. Schellenberg, Karasan gesammelt von der Karasaner Menn.-Brüdergemeinde		200 —
8) Durch Pr. D. H. Epp, Jekaterinoslaw:		
von P. Penner, Hierschau	15 —	
„ H. Peters, Grünfeld, für Schächer	12 80	
durch D. Warkentin, Kalinowo, von verschiedenen Personen	8 07	
durch H. Fast, vom Jungfrauenver. in Kotljarewka	40 —	
durch K. Unruh, Memrik, Erlös für verkaufte Sachen auf einer Silberhochzeit	50 —	
von Martschenko, Jekaterinoslaw	25 —	
„ A. Klassen, Rosental	1 —	
„ P. Epp, Po gorodnoje	10 —	161 87
9) Durch Aeltesten P. Friedrichsen, Ajbare, Busow-Aktatschi, erste Hälfte der freiwilligen Steuer	125 50	
durch Kollekte	23 —	148 50
10) Durch Prediger A. A. Vogt, Schönwiese:		
von A. P. Block, Nikolaipol	75 —	
„ J. Quiring, Warwarowka	25 —	100 —
11) Durch P. Ph. Wiebe, Post New-York, von der Gemeinde in Nikolajewka		100 —
12) Durch F. J. Janzen, Memrik, von der Brüdergemeinde in Kotljarewka		78 —
13) Durch Aeltesten Martens, Pleschanow, von der Lugower Menn. Brüdergemeinde		77 —
14) Durch S. A. Ediger, Gnadenfeld, von den Gnadenf. Frauen-Nähverein		75 —
15) Durch Aeltesten Js. Dyck, Chortitz:		
von W. K. Penner, Cherson	15 —	
„ A. H. Wiebe, „	3 —	
„ Umanski, „	3 —	
„ Frau J. Janzen, Hoffnungsfeld	16 —	
„ Ungenannt	2 —	
„ J. B. Orenburger Ansiedler	3 —	
aus der Kirche von Ungenannt	12 —	
dur Prediger Js. Ens, Schöndorf	10 —	
„ „ J. Klassen, für Schächer	8 40	
aus der Chortitzer Kirche	67 40	
16) Durch Aeltesten J. P. Klassen, Dmietrowka:		
für Schächer	4 30	
durch K. Lehn, Morosow, auf einer Gesangstunde gesammelt	11 06	
von Ungenannt	18 —	
„ Paulheimer Jugendverein	20 —	
durch Lehrer A. Friesen, von den Schülern in Kleefeld	13 —	66 36
17) Durch A. Warkentin, Karpowka:		
von der Kalinower Dorfgemeinde	33 —	
„ Ungenannt	25 25	58 25
18) Durch J. J. Schmidt, Rodnitschnoje Orenburger Ansiedl. von der Klubnikower Menn.-Brüdergemeinde		40 —
19) Durch H. Lepp, Georgstal:		
von P. P. Lepp in „	20 —	
„ N. N. in Georgstal	10 —	30 —
20) Durch A. P. Lepp, Schönwiese: von Jak. P. Fast Jekaterinopol		25 —
21) Von P. A. Wall, Karasan		25 —
22) Durch P. P. Pries, Schönwiese: von J. Ens, Meschewaja		25 —
23) Durch Aeltesten K. A. Feer, Kamenka, Orenburger Ansiedler, von der Gem. in Kamenka		24 —
24) Durch Lehrer P. Peters, Chortitz, von den Schülern		12 50
25) Durch die Buchhandlung D. P. Isaak in Schönwiese, von Andreasfeld	2 50	
von verschiedenen Personen für Schächer	4 95	7 45
26) Durch Js. Krahn, Chortitz, von Lehrer P. Bärg „		5 —
Ueberhaupt von 1. April bis 1. Juli 1910 eingegangen		7897 48
Summa		44461 48
Ausgaben:		
1) An Baurat Siebold Anzahlung:		
a, für Baupläne	1000 —	
b, „ Reisespesen	126 85	1126 85
2) Für lebendiges und totes Inventar	381 84	
3) Zahlung für Baumaterial	200 —	
4) Für Inserate in Zeitungen	17 —	
5) Ausgaben der Baukommission bis zum 1. Juli, laut eingereichter Abrechnung	2103 60	3829 29
Bleibt Kassenbestand zum 1. Juli:		
a, in barem Gelde		38632 19
b, in Wertpapieren		2000 —
		40632 19

Ueberhaupt eingegangen Rbl. 81399 97
„ ausgegeben „ 40767 78
Rbl. 40632 19

Außerdem sind an Schenkungen eingelaufen:

1) Von Ungenannt, Schönwiese, 1 Pferd, 1 Kastenwagen, 1 Separator, verschiedene Küchen- und Hausgeräte, Eßware und Futter.
2) Von Jak. Sudermann, 1 Pferd.
3) Von A. A. Unger, Einlage, 1 Federwagen, Eßware, Hausgeräte und Brennmaterial.
4) Von Frau E. Willms, Halbstadt, 1 Kuh.
5) Von A. A. Dyck, St. Skoserskaja 900 Pud Kalk.
6) Von P. Pries, Schönwiese, 1 Waschmaschine.
7) Von Joh. Jak. Dyck, Rosenhof, 1 Nähmaschine, Wäsche und Hausgeräte.
8) Von H. Braun, Halbst, versch. Pferdegeschirr.
9) Von der Neuendorfer Dorfsgemeinde sind 23200 Ziegeln unentgeltlich gefahren.
10) Von der Neuhorster Dorfsgemeinde sind 11350 Ziegeln unentgeltlich gefahren.
11) Von Fr. Dyck Kanzerowka, versch. Küchengerät.
12) Ven G. Schettenberg, Karaßan, Eßware.
13) Von J. Friesen, Alt-Kronsweide, Brennmaterial, Glucke mit Küchlein, Eßware und versch. Hausgerät.
14) Frau K. Niebuhr, 1 Topf Schmalz.
15) Von P. Koop, Einlage, 1 Bretterwagen, Brennholz, 1 Gießkanne, Sämereien und Eßware.
16) Von N. Neufeld, Sofiewka, 2 Hand-Wasserkarren.
17) Von Js. Heinrichs, Einlage, versch. Küchengerät.
18) Von K. Schellenberg, Alexandrowsk, 1 Sack Mehl.
19) Von H. J. Heinrichs, R. 15.— zum Hühner kaufen.
20) Von P. Fröse, Einlage Hahn, Hühner, Glucke und Eier.
21) Aus Einlage, 38 Hühner.
22) Von P. Heinrichs, Einlage, Futter.
23) Von K. Goossen, Chutor Petrowsk, 1 Pud getr. Pflaumen.

Kassierer J. Lepp.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,
Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер, Тюремная 7).
Elektrotechnisches Bureau
Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.
Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.
Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen
58 und Telephonnetzen.
Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.
Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

G. Schaad, Verlagsbuchhandlung, Prischib, Gouv. Taurien,
empfiehlt zum bevorstehenden Schuljahr: 4-1
Blank, E. Die Kinder-Weihnachtsfeier, Neue Folge, 2. Aufl. 35 K., mit Porto 40 K. Fiechtner, Fr., Rechenhefte. 1) Heft Die Zahlenreihe 1—10 und 1—100 15 K., 2) Heft Die Zahlenreihe 1—100 und 1—1000 25 K., 3) Heft. Die unbegrenzte Zahlenreihe, mit russ. Wiederholungskursus, Kart. 38 Kop.
Hanß, Des Kindes Führer beim Rechtschreiben 8 K., Liederbuch für Elementarschulen Deutsch. und russ. Lieder, 50 K., m. P. 60 K. Missionar W. Heine. Ein Lebensbild 1 R., m. P. 1 R. 12 K. Um das Buch weiteren Kreisen zugänglich zu machen wurde der Preis von 1 R. 50 auf 1 R. herabgesetzt. Auslieferungslager: Mauch, A. Praktischer Leitfaden für den deutschen Sprachunterricht 1 Teil 15 K. 2. Teil Preis noch unbekannt. In etwa drei Wochen gelangt zur Versendung:
Molotschnaer Volks-Kalender auf das Jahr 1911, 31. Jahrgang 20 K., m. P. 28 K.
Außer diesen Verlagsartikeln liefere ich alle gebräuchliche deutsche und russische Schulbücher, mit guten Einbänden, soweit von mir abhängig, und empfehle mich den Herren Lehrern zur Besorgung ihres ganzen Bedarfs an Büchern, Lehrmitteln und Schreibwaren. Alle Aufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
Kataloge auf Verlangen umsonst.
Adresse: Книжн. магаз. Г. Г. Шаадъ, Пришибъ, Тавр. губ.

Musikalien-Handlung
Zimmermann
in Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Pronin.
Pianinos u. Fißharmoniums
zum Verkauf und zum Vermieten.
Verschiedene Musikinstrumente und Noten 1

Maschinen der Mühlenbauanstalt
G. Luther, 58
Braunschweig.
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.
Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs
A. S. Kusmizky,
Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Dampfdreschmaschinen:

Ruston, Proktor und Co.

Aus der eigenen Fabrik:
Transmissionen, Säemaschinen „Vera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.
Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.
Preise äußerst mäßig.
Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

vom 17 u. 19. August

5% 1. Gewinn Anleihe	488	481
5% 2. „ „	381	376
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	339	332
4% Staatsrente	93¹/₈	93⁷/₈
5% Anleihe 1906 . .	104¹/₂	103⁷/₈
5% 1. Innere Anleihe	95⁴/₈	104⁵/₈
5% 2. Innere Anleihe	93⁴/₈	104⁵/₈
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	100¹/₄
4¹/₂% „ „ „ „ „ „	104¹/₂	99
4% „ „ „ „ „ „ „	90⁴/₈	89⁶/₈
3¹/₂% „ „ „ „ „	86¹/₄	86
5% Oblig. d. Bauernbank	99¹/₈	99
4¹/₂% „ „ „ „ „ „	95¹/₈	95⁶/₈
4% „ „ „ „ „	90¹/₈	90
5% 3. Innere Anleihe 1908.	104¹/₈	104⁵/₈

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 19. August 1910.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur. . .	91	– 91³/₄
Donische	90	– 90³/₄
Charkower	91	– 91¹/₄
Chersoner	91¹/₈	– 91⁷/₈

Berdjansker Börsenbericht

vom 20 August 1910.

Ulka (Belokolocka) 9 P. 32 Pf. 10 R 60
„ „ „ — „ — „ —
Winterweizen 00 „ — „ 11 „ —
„ „ — „ — „ —
Hartweizen . . . . „ „ — „ —
00 „ — „ „ —
Gerste mit 3% 5 90
Roggen . . . . . 9 P. — — „ —
Hafer . . . . — „ — „ — „ „ —
Mais . . . . — „
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 476 Waggons.
46 Rbl 14 Kop. für 100 Mark.

Kostenloser

Nachweis von Bezugsquellen jeder Art, sowie empfehlenswerte Hotels, Lehrinstitute (Technikum, Haushaltungsschulen ꝛc) **Kostenlose** Vermittlung und gewissenhafte Ausführung von Aufträgen jeder Art.

Büchervertrieb.

Германія. J. Schlichting,
Wilmersdorf bei Berlin, jetzt Schrammstraße 9. 8

Günstig wird verkauft:

ein rentables Grundstück mit großen Häusern, in belebtester Gegend der Stadt Jekaterinoslaw, unweit des Bahnhofes und der Dampferhaltestelle. Wasserleitung im Hofe und in allen Wohnräumen, Zentralheizung. Jährliche Brutto-Einnahme 14,500 R. Wird verkauft billigst für nur 125,000 Rbl., Bankhypothek 45,480 Rbl. Interessenten belieben sich zu wenden an die Gesellschaft „R. Gebhold" in Krementschug, Gouv. Poltawa. 24

Hotel Roter Adler
Berlin W. 68.

Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.
Altrenommiertes Familienhotel.
Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.
Um gütigen Zuspruch bittet
Inhaber P. Karaus.

Splendid-Hotel
Berlin NW. 7.

50-32 Dorotheenstr 92/3.
1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. Mäßige Preise. Aller **Komfort. Peinlichste** Sauberkeit. **Verkehrsverbindungen** nach allen **Stadtgegenden. Unvergleichliche** beste ruhige **Lage, in nächster** Nähe der Königl. **Theater, Straße** Unter den Linden, **Tiergarten** und aller Sehenswürdigkeiten.

Anzeige.

In der Stadt Jekaterinoslaw auf der Ausstellung, im Pavillon der Abteilung, werden Billette verkauft. Die Alexandrowsker Abteilung der unter dem Protektorate der **Kaiserin Maria Feodorowna** stehenden Arbeit an den Taubstummen, bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß am **28. Dezember 1910,** mit der erforderlichen Erlaubnis

eine Lotterie stattfindet

zum Nutzen der **Alexandrowsk-Eupatorischen Schule für taubstummen Kinder.**

Billette werden nach Empfang des Geldes in Kronspaketen nach allen **Richtungen** des Reiches verschickt.

Preis des Billetts 1 Rbl.

Die Anzahl der Billete ist beschränkt.

Adresse für Geldsendungen: г. Александровскъ. Екатериносл. губ отдѣлу попечительства о глухонѣмыхъ.

765 Gewinste.

Der Hauptgewinst hat einen Wert von 5000 Rbl.

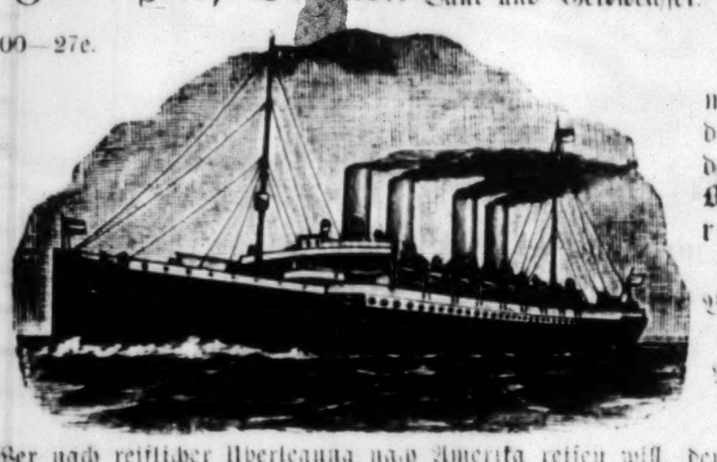
1 Gew. den Wert von 3000 Rbl.	1 Gew. den Wert von 500 Rbl.
„ „ „ „ 1500 „	760 Gewinste jeder 25 Rbl.
„ „ „ „ 1000 „	

Die Ziehung wird durch eine spezielle Kommission vollzogen, zu der Vertreter aller **Institutionen** und aller Gesellschaftsschichten gehören, darunter von den Arbeitern der örtlichen Fabriken, **Eisenbahnwerkstätten** ꝛc. nach **ihrer Wahl.**

Die Gewinste werden sofort per Post dem Gewinner auf seine Kosten zugeschickt. **Es werden** nur verkaufte Billette gezogen. Es ist erwünscht, daß **mehrere** Personen zusammen ihr Geld einschicken, dabei aber die genaue Postadresse **jedes** einzelnen Inhabers der Billette angeben.

Wer eine **Ziehungsliste haben** will, legt 14 Kop. bei. Die Liste wird dann **sofort nach** der Ziehung geschickt werden.
5-5

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel.
100—27e.



Passagierbeförderung mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Amerika** u. allen **Weltteilen.**

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**
6

Wagen, Geschirre

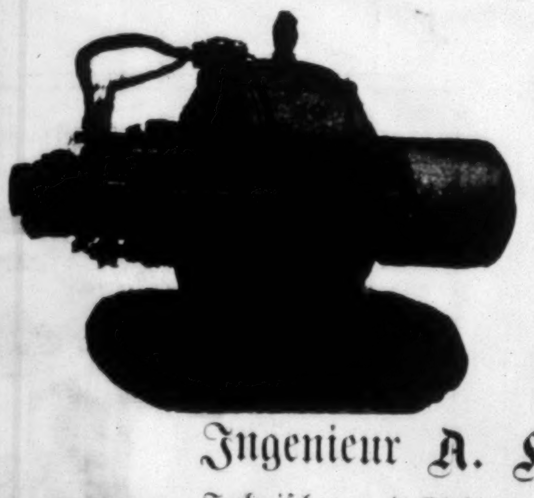
— eigener Fabrikation — 6—5

A. S. Serebrennikoff

Jekaterinoslaw, Troitzky Platz.
Moskau, Wagenfabrik, Karetnaja—Sadowaja eig. Haus.
Alle Wagen- und Geschirr-Bestandteile.

Bau vollständiger

elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.



Großes Lager sämmtlicher Bedarfsartikel für elektr. Anlagen.

Ferner:

Dampfmaschinen, Gasmotore, Pumpen, Transmissionen, Riemen etc.

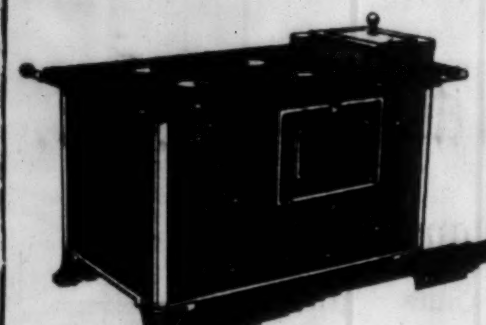
Kostenanschläge bereitwilligst

Ingenieur A. K. Tiessen.

— Technisches und Elektrotechnisches Bureau. —

Alexandrowsk am Dnjepr.

Telegramme: Инженеру Тиссенъ. 26-11



Herd-Fabrik

Heinrich Janz,

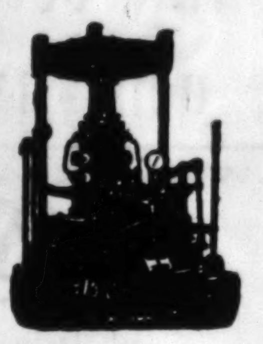
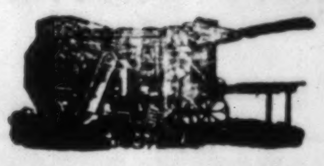
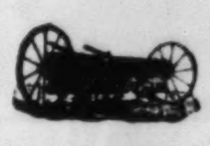
Alexandrowsk, Postfach 43., Jekaterinosl. Gouv.

Haushaltungsherde aus Schmiedeisen mit **Gußeisen** — **Kochplatten** — in verschiedenen Größen: von 10. — bis 300 Rbl.

Die Herde **kann man direkt** von der **Fabrik**, oder auch durch **H. B. Janz**, Berdjansk, und **Joh. H. Schröder**, Halbstadt, beziehen.

— **Man verlange Preislisten.** —

Auf der **Süd-Russischen Ausstellung** in **Jekaterinoslaw** im Ingenieur-Bau-Pavillion ausgestellt. 10-6

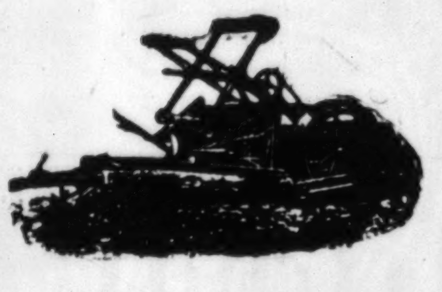
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

86

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

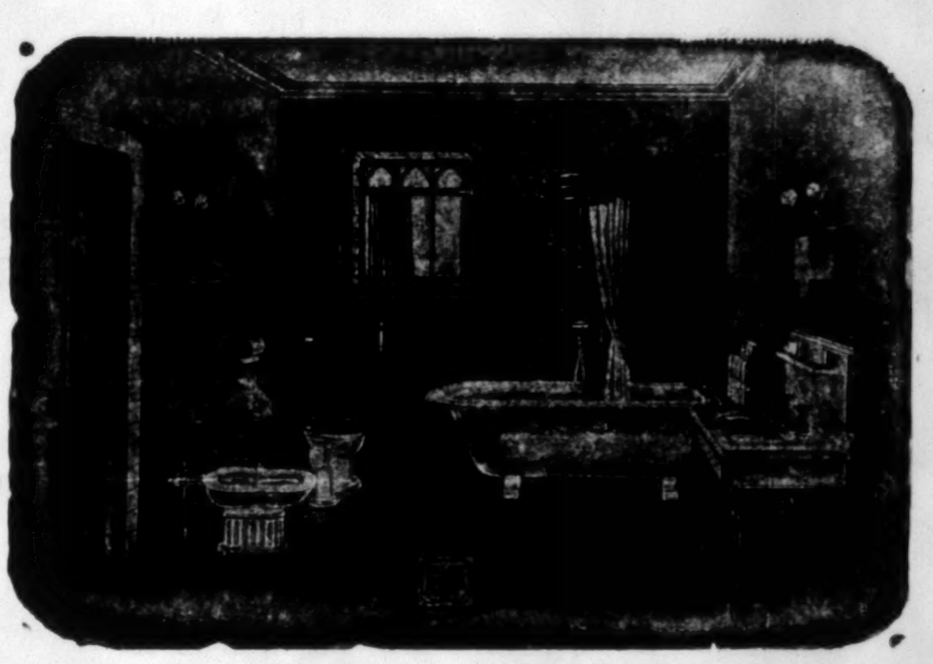
Actien-Gesellschaft 21

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.



Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw — Hydraulic**

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

Christus unsere Heiligung.

Von **J. G. Kargel.**

— Preis elegant broschiert, 123 Seiten, 60 Kop. —

Schon der Name des Verfassers bürgt für den gediegenen Inhalt dieser Schrift, so daß wir weiterer Empfehlungen uns enthalten können.

Nimm und lies!

Verlagsgesellschaft „Raduga", Abteilung: Buchhandel,
Halbstadt, Gouv. Taurien.

Unsern ausführlichen Katalog „Bücherfreund" 128 Seit. illustriert, versenden wir an jedermann umsonst und portofrei! 3-3

Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld)

Sostjewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
13 Peiskourante gratis.

☛ Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen, wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.

Das Beste ist das Billigste!

Emil Wuergler & C°.

Jekaterinoslaw, Jekaterininskij Prospekt, eigenes Haus. — **Telegrammadresse**: Jekaterinoslaw, Wuergler.

— Das größte Lager technischer Bedarfsartikel und Maschinen in Südrußland. —

Wir haben in großer Auswahl beständig auf Lager:

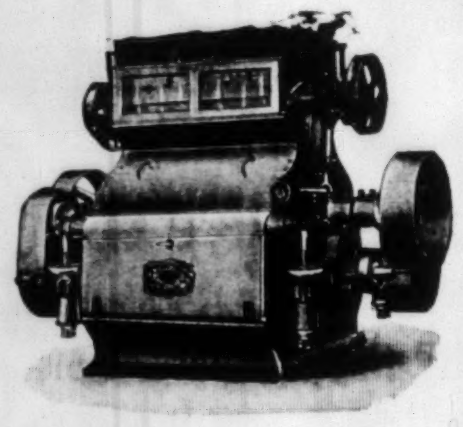
Lederriemen, Kamelhaarriemen, Balata-Riemen, Hanfgurte, Nähriemen, Riemenschrauben, Becherschrauben und anderes Zubehör, Asbestplatten, Asbestpackung, Hanfpackung, Talgpackung, Gummipackung Eisenrohre, Kupferrohre, Bleirohre, Gummischläuche, Hanfschläuche und Zubehöre, Handpumpen, Transmissionspumpen, Dampfpumpen, Feuerspritzen und alle Zubehöre: Hähne, Ventile, Wasserstandsgläser; Werkzeuge, Stahl, Feilen, Spiralbohrer, 2c. 2c. mehr. Bohrmaschinen, Drehbänke, Lochstanzen, Eisenscheeren, Flaschenzüge, 2c. 2c. mehr.

Neu! Sparsame Dampfstrahl-Feuerungen Patent „Marry" für Dampfkessel! Große Ersparnis an Heizmaterial! Man verlange Prospekte! Wir liefern unter Garantie für beste Qualität zu mäßigen Preisen: Naphta-Motore, Walzenstühle System Bühler, Müllerei-Maschinen 2c. mehr. — Decimalwagen, Centimalwagen, Lastfuhrenwagen, Waggonwagen 2c. 2c. mehr. Dampfmaschinen, Dampfkessel, Dynamo-Maschinen, Elektro-Motore, 2c. 2c. mehr. — Zur Zeit der Jekaterinoslawer landwirtschaftlichen und industriellen Ausstellung vom 1. Juli bis zum 25-ten September laden wir hiermit alle Interessenten ein, uns in unserem eigenen Pavillon auf der Ausstellung zu besuchen. 25-25

Gesellschaft „R. Gebhold"

in Krementschug, Gouv. Poltawa.

Maschinenfabrik & Eisengießerei Müllerei-Maschinen-Lager



Inhaber Gebr.: A und H. Gebhold.

Spezialität:

Vollständige Getreidemahlmühlen- und Sägemühleneinrichtungen.

Ferner liefern:

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wolf'sche Heißdampflokomobilen, Gasgeneratormotoren, Turbinen, div. Müllereimaschinen und Transmissionen.

Generalvertreter

der Maschinenfabrik für Mühlenbau vorm. C. G. Kapler, Akt.-Ges. in Berlin. Cottbuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Cottbus.

Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold**. 25

Werte Hausfrau!

Fußböden, Fenstern, Türen, sowie alle Wirtschaftssachen streichen Sie am besten und billigsten selbst mit Email (Glanzlack) und Kautschukfarben. Trocknen sehr schnell!

Die gestrichenen Gegenstände sind in kurzer Zeit wieder gebrauchsfähig.

D. Warkentin,
Farbenhandlung
П. о. Желанное, сел. Калиново Екат. губ. 10-7

Wünsche meine halbe 5-2

Schlicht- u. Walzenmühle

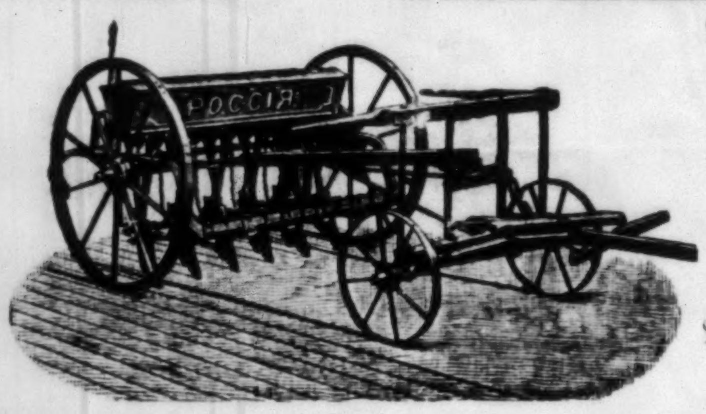
befindliche in **Alexandronewsk**, zwei Werst von der Station Rosowka, II Katerinenbahn, Umstände halber zu verkaufen. Sehr belebte Gegend, im deutschen Dorfe, viel Arbeit.

п. о. Александроневскъ, Маріупольскаго уѣзда. Паровая мельница Петерса.

Technikum

Hildburghausen (Deutschland).

Maschinenbau-Elektrotechniker-Werkmeister-Baugewerk- und Tiefbau-Schule. Staatskommissar. Von mehreren jung. Leuten aus d. deutsch. Kolonien Südrußlands mit best. Erfolg absolviert. **Programme frei!** 50-8



Die Fabriksniederlage landwirtschaftlicher Maschinen der Aktien-Gesellschaft

R. & T. Elworty 25

bei den Stat. Ssinelnikowo, Losowaja und **Grischino, Jekater. Gouv.**

Agent **W. Jazkewiz** empfiehlt.

Patentierte Reihe-Säemaschinen **„Rossia."**

Patentierte Säemaschinen **„Imperia."**

50,000 Säemaschinen „Elworty" arbeiten in allen Gegenden Rußlands.

15,000 Säemaschinen „Elworty" sind zum kommenden Frühjahr 1910 fertig gestellt.

Einzige Fabrik in Europa welche so eine große Anzahl von Säemaschinem jährlich fabriziert. Patentierte Säemaschinen „Elworty" sind leichter im Gang als alle andern! Sie geben ein gleichmäßiges Aufgehen der Aussaat, sie sind einfach, stark und die vorteilhaftesten für die Landwirtschaft. Petrol-Motoren **„Otto Deutzer"** für Dreschmaschinen, Sauggas-Motoren **„Otto Deutzer"** für Mühlen. Komplette Installation von landwirtschaftl. Mühlen, Mahlgängen Walzen, Burate, Getreideputzmaschinen (Scheretowka) Elevatoren. Compo und Heißdampf-Stationäre mit Hochdruck ergeben enorme Ersparnisse an Brennmaterial. Kataloge und Kostenanschläge gratis. Adresse: Синельниково, Яцкевичу. **Ratenzahlungen werden bewilligt.**

Portlandzement,

Alebaster, Ölfarben, Firniß, trokkene Farben zu den günstigsten Preisen bei

Gebr. Sawatzky,
Post Chortitza, Gouvernement Jekaterinoslaw.

Koks, Antrazit, Steinkohlen und Gußeisen der besten Schachten. 8-4

Buchhandlung H Borm in Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw

empfiehlt alle in hiesigen und umliegenden Schulen gebräuchlichen Bücher, Hefte, Tafeln und alle Schreib- und Zeichenmaterialien. Die Herren Lehrer erhalten ansehnlichen Rabatt bei Barzahlungen

Kalender für 1911

werden an Händler bis zum 30 September d. J. mit sehr großem Rabatt gegen Barzahlung verkauft; nach diesem Termin ist der Rabatt ein geringerer.

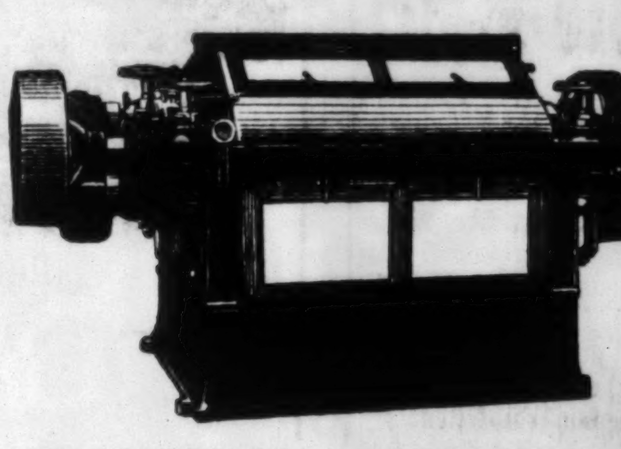
Harmoniums und Klaviere

besten Fabrikats, zu billigsten Preisen sind immer auf Lager.

— Wiener **Stühle und Sopha's** zu Fabrikspreisen. —

10—3 Adresse für Briefe, Telegramme, oder Geldsendungen: Хортица, Борму.

Bühler-Stuhl Modell „DD" 1910.



Mühlenbaugesellschaft

Anton Erlanger & Co.

6 **Jekaterinoslawer Filiale,**

Prospekt, Haus Kiew.

Neu- und Umbau von Getreidemühlen für Hoch-, Halbhoch-, Flach- und Schlichtmüllerei. Stets auf Lager: Walzenstühle von Gebr. Bühler in Uzwil, Schweiz, andere Müllereimaschinen von L. Nemelka in Wien, Simon Bühler und Baumann in Frankfurt a/M. und eigene Fabrikate.

Getreide Wasch- und Trockenanlagen Patent Simon.

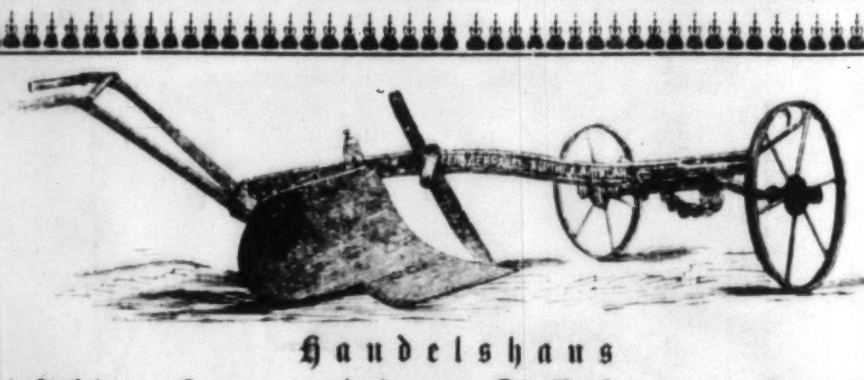
Mühlsteine, Seidengaze von Reiff-Frank, Zürich 2c. 2c.

Dampfmaschinen

der Görlitzer **Maschinenfabrik A.-G., Turbinen und Motoren.**

Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei.

Eigener Pavillon auf der Jekaterinoslawer Ausstellung 1910.



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

31-e. • **Preis-Kourant gratis.** •

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.